

Dr. Wolfgang Lippert (1937–2018)

Die bayerische Floristik und eine große Fangemeinde trauert um einen herausragenden und engagierten Wissenschaftler, eine beeindruckende und prägende Persönlichkeit der Alpen-Botanik: Wolfgang Lippert hat uns am 20. Juni 2018 im Alter von 80 Jahren nach langer schwerer Krankheit für immer verlassen. Sein Tod hinterlässt nicht nur im Kreise der bayerischen Botaniker und Naturschützer eine große Lücke.

Der langjährige Hauptkonservator der Botanischen Staatssammlung München war der Bayerischen Botanischen Gesellschaft eng verbunden, als wissenschaftlicher Schriftleiter, 25 Jahre lang als Erster Vorsitzende und anschließend als Ehrenvorsitzender.

Wolfgang Lippert hat nicht nur der Scientia Amabilis unschätzbare Dienste geleistet hat, sondern auch der populären Wissensvermittlung (mehrere in hohen Auflagen erschienenen Naturführer und beliebte Bücher über die Alpenflora) und war Vorreiter im Naturschutz. Sein Platz in der weiteren Aktualisierung der Flora von Bayern wird schwerlich zu ersetzen sein.

Sein besonderes Interesse an der alpinen Flora und Vegetation spiegelt sich in seiner Dissertation über die Pflanzengesellschaften des heutigen Nationalparks Berchtesgaden (Lippert 1966) und in zahlreichen Untersuchungen und Veröffentlichungen wider, unter anderem der Flora des Allgäus (Dörr & Lippert 2004) und zur Auenvegetation des Tagliamento (Lippert et al. 1995).

In Nördlingen geboren und dort eingeschult, kam Wolfgang Lippert mit dem Studium der Biologie, Chemie und Geographie nach München, zuerst als Assistent am Institut für Systematische Botanik der Ludwig-Maximilians-Universität, dann als Assessor, später und bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2002 als Hauptkonservator der Botanischen Staatssammlung München. Seine umfassende Rolle bei der (syn-taxonomischen) Erforschung der bayerischen, mediterranen und auch außereuropäischen Flora und Vegetation, selbst gefürchteter Gattungen wie *Alchemilla*, *Crataegus*, *Festuca* und *Taraxacum* (Frauenmantel, Weißdorn, Schwingel, Löwenzahn) wird durch seine Publikation von nicht weniger als 35 neuen Taxa bzw. Rekombinationen von Pflanzennamen nur angedeutet. Genauer ist den ausführlichen Nachrufen in den Berichten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft (mit Publikationsverzeichnis; Döbbeler et al. 2018) und in *Hoppea*, Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft (Bresinsky 2018) zu entnehmen.

Wolfgang Lippert war nicht akademisch entrückt, sondern stets auch seiner engeren Heimat verpflichtet. Er engagierte sich im Natur- und Umweltschutz seiner Heimat Dachauer Moos, als Hüter und Bewahrer der Garchinger Heide, des Lochhauser Sandberges, der Kissinger Bahngruben, im Umweltbeirat seiner Heimatgemeinde Gröbenzell, im Naturschutzbeirat der Landeshauptstadt München, in der Intensivierung des Dialogs zwischen Naturschutzbehörden und Wissenschaft, der dann auch beachtliche Früchte trug. Dass die Alpenbiotopkartierung keine wissenschaftlich unergiebige Abwicklung trockener Behördenideen mit oft zweifelhaften Artangaben wurde, sondern die derzeit einzige fachliche Wissensbasis des bayerischen Alpennaturschutzes und zu vielen aufsehen-



(Foto Hans Hertel, 1988)

erregenden Entdeckungen führte, ist nicht zuletzt sein Verdienst. Dass gerade die Vegetationskunde und Geobotanik mit ihren gewaltigen, in kurzer Zeit gesammelten und ausgewerteten Datenmengen in der Gefahr ist, bei der Sippenansprache den Pfad der wissenschaftlichen Seriosität zu verlassen und dadurch viel „Flurschaden“ anzurichten, geißelte er immer wieder – und kämpfte dagegen auch unter großen persönlichen Opfern an. Seine Bereitschaft, Belege durchzusehen, war ebenso unermesslich wie seine Geduld, auf Exkursionen Fragen zur Arterkennung und -unterscheidung zu beantworten. Legendar war er als Impulsgeber für Lokalfloristen, die er „an die Hand nahm“ und nach Kräften unterstützte.

Wolfgang Lippert war stets positiv, Kritik äußerte er nur in feinen Andeutungen, kaum je ätzend, obwohl oft genug Anlass bestanden hätte. Nur bei der Bewertung staatlicher und städtischer Naturschutzleistungen und -strategien wurde er zuweilen deutlich.

Lippert führte die Gehschwäche seiner letzten Lebensphase auf die Überwindung großer Höhenunterschiede im weglosen Steilgelände des heutigen Nationalparks Berchtesgaden zurück, dessen Entstehung (zunächst als Pflanzenschonbezirk, dann als NSG Königssee) der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere, heute Verein zum Schutz der Bergwelt, in die Wege geleitet hat. Nicht nur für seine Berchtesgadener Pionierleistungen und seine kundigen Exkursionsführungen wird der Verein zum Schutz der Bergwelt seinem Mitglied stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Literatur:

- Bresinsky, A. (2018): Wolfgang Lippert und sein Beitrag zur Erforschung der Flora Bayerns. *Hoppea* 79: 187-204.
- Döbbele, P., Ewald, J., Fleischmann, A., Meierott, L. & S. Renner (2018): Dr. Wolfgang Lippert 1937-2018, Erforscher und Schützer der bayerischen Flora. *Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft* 88: 167-190.
- Dörr, E. & Lippert, W. (2004): *Flora des Allgäus und seiner Umgebung*. 2 Bände (680 und 752 S.), Eching.
- Lippert, W. (1966): Die Pflanzengesellschaften des Naturschutzgebietes Berchtesgaden. Tabellen und pflanzensoziologische Karte im Anhang. *Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft* 39: 67-122.
- Lippert, W., Müller, N., Rossel, S., Schauer, T. & Vetter, G. (1995): Tagliamento-Flußmorphologie und Auenvegetation der größten Wildflußlandschaft in den Alpen. *Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt* 60: 11-70.
- Lippert, W. & L. Meierott (unter Mitarbeit von W. Ahlmer, F. Fürnrohr, G. Gottschlich & F. Schuhwerk) (2014): *Kommentierte Artenliste der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns*. Selbstverlag der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, 407 S.

Die Vorstandschaft des Vereins zum Schutz der Bergwelt e.V.